

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 19

Illustration: Der Maler und sein alterndes Modell
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prozent von fünfhundert Franken, macht zwanzig Franken, total also einen Hunderter. Somit belaufen sich Ihre Abzüge, Steuern, Bußen, alles inbegriffen, auf dreihundertfünf Franken.»

«Andere Abzüge haben Sie nicht mehr auf Lager?»

«Nur Geduld.. Da kommen einmal die Kosten für die Nachforschungen. Sie hätten sich nach der Lebensrettung allzu bescheiden gedrückt, und der Stadtrat mußte eine heillose Mühe aufwenden, den Mann, der für die Belohnung in Frage kam, ausfindig zu machen.»

«Meinetwegen hätte er's bleiben lassen können!»

«Diese Nachforschungen waren mit Kosten im Betrag von 145 Franken verbunden. Damit belaufen sich unsere Gutshaben auf vierhundertfünfzig Franken.»

«Dann zahlen Sie mir wenigstens die restlichen fünfzig Franken aus!»

«Auf die vierhundertfünfzig Franken werden vier Prozent Umsatzsteuer er-

hoben, macht achtzehn Franken. Zehn Franken macht die Stempelsteuer, die Kanzleigebühren belaufen sich auf acht Franken, Telephon und Porto betragen acht Franken siebzig, und als Luxussteuer haben Sie zwei Franken zu bezahlen.»

«Luxussteuer?»

«Es scheint, Sie seien nachher in einem Taxi heimgefahren.»

«In Unterhosen!»

«Die Unterhosen stehen nicht zur Diskussion.»

«Sie haben mich vorhin fünfzig Franken Buße gekostet!» Herr Klötzli begann klotzig zu werden. Aber die Mauern von Jericho stürzten nicht ein.

Immerhin war der Beamte am Schluß seines Verzeichnisses angelangt ... «Es kommt dazu noch ein Betrag von vier Franken fünfundsechzig für Umtriebe; das alles zusammen ergibt nach Adam Riese ...»

«Ich habe mich doch gar nicht herumgetrieben!»

«Aber uns haben Sie Umtriebe verursacht! ... nach Adam Riese fünfhundert-undein Franken fünfunddreißig. Einen Franken fünfunddreißig haben Sie bezahlt, der Rest ist verrechnet worden, da sehe ich gar nicht ein ...»

«Die Kriegsgewinnsteuer haben Sie vergessen!»

Nun wurde der Beamte aber ernst. «Hören Sie, Herr Klötzli, wenn Sie Wert darauf legen, wegen Beamtenbeleidigung verklagt zu werden ...»

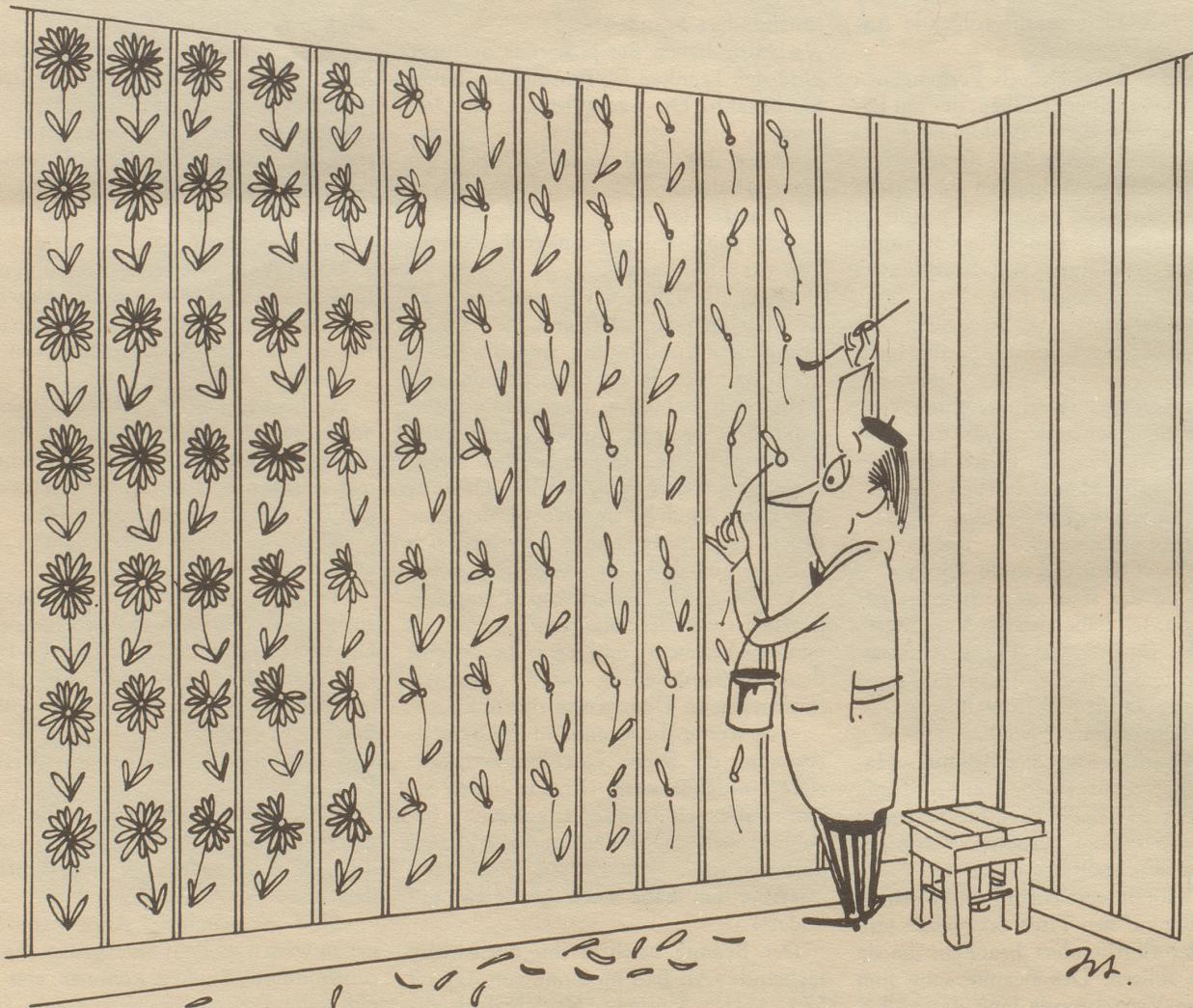
«Ich hätte große Lust dazu. Was kostet denn das?»

Der Beamte verlegte sich aufs Begüten. «Nehmen Sie sich doch bitte vor, Herr Klötzli ...»

«Ich habe mir bereits etwas vorgenommen!»

«Was?»

«Wenn einmal der Stadtrat in den Fabrikkanal fallen sollte ... den laß ich ertrinken!»



Der Maler und sein alterndes Modell